

ir bemiet (bemüht) mit (damit) seit. Was euch dann ich kann beweisen, das euch lieb ist, das thu ich von Herzen gern“.

Wie man sieht, handelt es sich hier um jene Leinenstickerei, die eingangs erwähnt wurde. Die Dame ist laut dem Brief in Zürich wohl bekannt; sie grüsst Frau Stucki, Frau Röst, Witfrau von Cham. Wir erfahren, dass die Bestellerin durch den Maler eine kunstgerechte Vorlage herstellen liess, nach welcher dann die Stickerinnen arbeiteten. Daher diese Teppiche so prächtig und teuer sind, Produkte des Kunsthandwerks im besten Sinne des Wortes.

Noch sei beigelegt, dass der Beruf des Seidenstickers im alten Zürich auch anderweitig bezeugt ist. Dass von demselben ein Geschlechtsname herkam, ersehen wir aus der Tübinger Universitätsmatrikel. Sie enthält auf S. 495 zum Jahr 1484 den Eintrag:

*Wernherus Sydensticker de Thurego 17. Oct.*

Im 16. und 17. Jahrhundert ist das Geschlecht für das Gebiet von Bern bezeugt.

E. Egli.

### **Neue Mähren aus Amerika, 1522.**

Die Zeit Zwinglis ist nicht nur die der Reformation, sondern auch die der grossen Entdeckungen. In Zwinglis Jugendzeit entdeckte Columbus Amerika, und wie grosse Teile der neuen Welt noch während und nach der Reformation zu entdecken blieben, zeigt der Blick auf die damaligen Karten.

So ward damals alle Welt durch die neuen Mähren in Spannung erhalten, die über Spanien nach dem übrigen Europa gelangten. Einen Begriff davon giebt Peschel im Schlusskapitel seiner Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen (1877) unter der Überschrift: Eindruck der Entdeckungen auf das damalige Europa. Doch sind es wenige Züge, die er zusammenstellt.

Es ist von Interesse, an einem Beispiel zu zeigen, in welcher Art und Form diese Nachrichten bei uns in das Volk drangen. Das um so mehr, als wir durch die Druckschriften und Briefe unserer Reformatoren viel weniger von der neuen Welt vernehmen, als man meinen möchte, am meisten noch durch Vadian.

Ein merkwürdiger Bericht über die Entdeckungen von Columbus bis zum Jahre 1522, geschöpft aus Relationen an den Kaiser, ist abgedruckt bei Weller, die ersten deutschen Zeitungen (1872) S. 38/48. Neben solchen zusammenfassenden Berichten gab es kürzere, beiläufige, neben anderen Neuigkeiten durch sogenannte „Zeitungen“ und ähnliche kleine Drucke verbreitete Nachrichten, welche einzelne, eben erst erfolgte Fortschritte der Entdecker meldeten.

Von letzterer Art ist ein Druck von bloss 4 Blatt in 4<sup>o</sup>, der mir in einem von Herrn Professor Dierauer, Bibliothekar der Vadiana, zugesandten Sammelbände aus der Bibliothek des St. Galler Reformators Johannes Kessler begegnet ist. Er kann uns speziell für unsere Gegenden als Beispiel gelten, wie sich die Kunde von der neuen Welt verbreitet hat.

Der Traktat ist deutsch und trägt die Überschrift: *Translation uß hispanischer sprach zu französisch gemacht, so durch den Dice-Rey in Neapols fraw Margareten, Herzogin in Burgundi, zugeschriben.* Auf dem Titel sieht man u. a. das Basler Wappen. Ein Druckort ist nicht angegeben, ein Datum nur am Schluss: Valladolid, 7. Oktober 1522.

Die Schrift scheint sonst nirgends bekannt zu sein; doch mag auf eine ähnliche verwiesen werden, die in Augsburg und Berlin aufbewahrt wird, erwähnt bei Weller a. a. O., Nr. 14 (vergl. Repertorium 2303): „Newe zeittung von dem lande. das die Sponier funden haben ym 1521. jare genannt Jucatan“ (1522), 6 Blatt 4<sup>o</sup>, mit 7 Holzschnitten; auch hier folgen noch (zwei) anderweitige Nachrichten oder „Zeitungen“. Nach Weller in der Germania 26 (1881) S. 106 Nr. 1 ist diese Zeitung 1873 bei Asher in Berlin faksimiliert erschienen.

Wir lassen zuerst die uns interessierende Stelle der „Translation“, die selber wieder übersetzt worden ist, im Wortlaut folgen. Sie ist höchst bemerkenswert, wenn auch die Übersetzung und die Wiedergabe der Eigennamen im Druck flüchtig sind. Nachher folgt die Erklärung. Die Stelle lautet:

„Und indem irer Maiestat (Kaiser Karl V.) solich gelüß vorgestanden ist, sind irer Maiestat nūwe mār zukommen: wie fernandus Sertus, ein hauptmann, sampt anderen, so von irer M. vormalen ußgesandt, die insel Infathann inzunāmen — nit weit von derselben insel haben si erobert ein stat genant

Tenustitan, in deren gezalt sind sächzig tausent händstatten, mit einer guten rinfmauren ingefaßt. In die selbe stat mag niemandt inkommen dann uff dem wasser, gleicher gestalt wie zu Venedig. Auch so hat die selbig stat, so ir zugehörig ist, bi 25 stet und flecken, in etlichen stücken bi 30 tausent händstatten, in etlichen minder; dieselbigen sind auch mit volk wol besetzt — wie dann solichs euwer genod baß bericht wirt durch ein Copy, so ich K. Maiestat zugeschickt hab. Der genant fernandus Sertus sampt seiner gesellschaft, so die obgenant insel ingenommen haben, die haben K. M. umb hilf geschriben, darmit si die obgemeldten stet und flecken besetzen mögen; so wollen si irer M. die pflichten und gehorsamkeiten derselben zuschicken und irer M. begeben viermalen hundert tausent pesos in gold, welche summa si widerumb uff den fällen und nutzungen der stücken [widerumb] innemen wessen. — Auch haben si gefunden ein andere kostliche Insel, genant Malue, sampt anderen anstößen, darinnen allerlei spezery gefunden wirt, welche insel auch K. M. zugehörig ist, mit der gestalt, daß der künig von Portugal kein vorteil uff der spezery haben soll, dann allein im pfäffer. Daruff sind etlich kaufent, die sich begeben haben, irer M. von gemälten fällen und nutzungen der spezery jārlichen zu geben viij mol hundert tausent ducaten . . . . . Geben Valido lyff, uff den vij. tag Octobris, Anno xxiij.“

Aus bester Quelle erhalten wir hier einen der frühesten Berichte über ein berühmtes Ereignis des Jahres 1521, über die Eroberung von Mexiko durch Cortes, die in dem Werk von Prescott, *the Conquest of Mexico*, auf Grund reicher Quellen in drei Bänden eine so meisterhafte Schilderung gefunden hat.

Unser Bericht knüpft an die Einnahme von Yukatan an, die derjenigen von Mexiko kurz vorausgegangen war. Yukatan wurde am 1. März 1517 durch Hernandes de Cordoba entdeckt (Peschel S. 415). Schon im folgenden Jahr 1518 redet der Spanier Grijalva von einem weiteren neuen Lande, das er „die reiche Insel hinter Yukatan“ nennt (S. 427). Es ist die Küste von Mexiko, an welcher noch auf Zaltieris Karte vom Jahr 1566 der Name *Villa ricca* zu finden ist. Aber nicht Grijalva wurde vom Statthalter von Cuba zur Eroberung dieses Landes ausgesandt, sondern Hernan (Fernandus) Cortes, im Februar 1519 (S. 426). Dieser, der auch seinen Auftrag ausgeführt und 1521 Mexiko erobert und zerstört hat, ist der mit entstelltem Namen in unserem Bericht erwähnte Fernandus Sertus.

Dass dem so ist, ergibt sich aus dem Namen der eroberten Stadt: Tenustitan. Die Azteken sagten Tenochtitlan, und dieser Name ist dann in allerlei Formen in die Berichte übergegangen, als Demischican (Weller, a. a. O. S. 41), als Temi-

tistan (Karte Zaltieris 1566), als Temichtitlan (Karte Mercators 1569), als Tenostitan civitas (Karte von Dourado). Eigentlich ist Tenochtitlan der Name des Heiligtums, das dem Kriegsgott Mexitli geweiht war, und nach diesem wurde dann die ringsum entstandene Stadt Mexiko genannt, wie es scheint mehr von den Spaniern, durch die er auch allgemein geworden ist, als von den Eingebornen; vgl. alles weitere darüber in dem reichen Artikel Mexiko bei J. J. Egli, *Nomina geographica* (1893), S. 602 f.

Auch die Beschreibung, welche unser Druck von der Lage der Stadt giebt, trifft auf Mexiko zu: „im Wasser, gleicher Gestalt wie Venedig“. Alle alten Karten zeichnen die Stadt im See, wie man es am besten auf derjenigen von Battista Agnese, besonders aber auf einem speziellen, sehr merkwürdigen Plan des 16. Jahrhunderts sehen kann, von Alonzo de Santa Cruz um 1550.

Die Karten, auf die ich mich berufen habe, und noch andere aus dem 16. Jahrhundert, finden sich sämtlich faksimiliert in dem 14. Jahresbericht des Bureau of Ethnology to the Secretary of the Smithsonian Institution, Washington (Government Printing Office 1896).

Es bleibt noch die am Schluss erwähnte Gewürzinsel Malue. Hier weiss ich keinen sicheren Bescheid. Doch handelt es sich offenbar nicht um eine westindische, sondern um eine ostindische Insel, (weshalb ich vorher einen Gedankenstrich gesetzt habe). Ende 1521 stiessen Portugiesen und Spanier auf den Molukken zusammen (Peschel S. 500 ff.), und dorthin weist auch der Pfeffer. So möchte ich die Konjektur wagen, es sollte statt Malue, wie der so fehlerhafte Druck hat, Maluco (oder ähnlich) heissen; denn das ist die älteste Namensform für die Gewürzinseln bei Portugiesen und Spaniern (*Nomina geogr.*, Artikel Molukken).

Nachschrift. Herr Dr. Bernoulli, Oberbibliothekar der Basler Universitätsbibliothek, hat die Güte, mir zu melden, dass auch auf der genannten Bibliothek ein Exemplar der „Translation“ liege. Drucker sei Pamphilus Gengenbach von Basel. Über diesen vgl. Heitz & Bernoulli, *Basler Büchermarken*, wo auf S. 23 die Holzschnitte von der Titelbordure der Translation zum Teil abgebildet sind. — Malue suchen auch die Herren Professoren Schinz und Stoll unter den Molukken; letzterer denkt an eine Insel der Ambon-Gruppe und bemerkt, der Molukkenpfeffer sei im Januar 1522 entdeckt worden.

E. Egli.